

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899

105 (7.9.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-623304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-623304)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Anzeigen kosten die einspaltige Corpusspalte oder deren Raum 10 Pfg für anwärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsflath.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren: F. Wittner in Oldenburg, Herrn. Wölter in Bremen, Hasenhein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wihl. Scheller in Bremen, F. Geier in Hamburg, Rud. Rosse in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

N^o 105.

Elsflath, Donnerstag, den 7. September.

1899.

Tages-Beiger.

(7. September.)

• Aufgang: 5 Uhr 48 Minuten.

• Untergang: 7 Uhr 01 Minuten.

• Hochwasser:

4 Uhr 11 Min. Vm. — 4 Uhr 26 Min. Nm.

Der Ministerwechsel in Preußen.

Der „Reichsanzeiger“ vom Montag Abend brachte die genehmigten Entlassungsgesuche des Kultusministers und des Ministers des Innern. Herr Dr. Boffe's Rücktritt hat wohl keinen Zusammenhang mit der Canalvorlage; Herr v. d. Recke v. d. Horst dagegen ist unzweifelhaft eines der Opfer: Die „Unbotmäßigkeit“ der Landräthe, die gegen den Canal stimmten und dafür jetzt zur Disposition gestellt worden sind, hat ihn zu Falle gebracht. In politischen Kreisen erzählt man sich, der Kaiser habe noch von Wilhelmshöhe aus in energischer Weise der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Canalvorlage angenommen werde. Der Minister des Innern Freiherr v. d. Recke beschied darauf die Regierungspräsidenten und Landräthe, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind, zu sich, und drohte ihnen, wie die „Deutsche Tageszeitung“ mittheilt, an, daß sie zur Disposition gestellt werden würden, wenn sie weiter gegen die Canalvorlage stimmen würden. Die Drohung hatte keinen Erfolg, nur der Abgeordnete Landrath v. Hesselbach legte sein Mandat nieder. Gegen die beiden Regierungspräsidenten und die Landräthe, die gegen die Canalvorlage gestimmt hatten, wurde, wie die conservative „Elbinger Zeitung“ von „vorzüglichster unterrichteter Seite“ erfahren haben will, auf directe Anweisung des Kaisers disciplinär vorgegangen. Mitte der vorigen Woche traf die kaiserliche Anweisung durch den Chef des Civilcabinetts v. Lucanus in Berlin ein; die notwendigen Vorarbeiten wegen der Jurisdiktionsstellung waren in Kürze erledigt, und es konnten dem Kaiser die betreffenden Ordres — die das Datum des 26. Aug. tragen — zur Unterschrift vorgelegt werden. Das war der Zeitpunkt, wo es auch für den Minister des Innern eine politische Nothwendigkeit geworden war, sein eigenes Abschiedsgesuch einzureichen. Mit dem Mantel mußte auch der Herzog fallen. Der Herr Minister von der Recke wußte, wie der Kaiser über die „Unbotmäßigkeit“ der politischen Beamten dachte, und ihm selbst dürfte auch der Vorwurf nicht eripart geblieben sein, daß er als der Vorgelegte derselben es an der nöthigen Energie habe fehlen lassen, die eine solche „Unbotmäßigkeit“ habe

verhindern können. Die Autorität des Herrn v. d. Recke gegenüber den politischen Beamten, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind, erwies sich auch dann noch als zu schwach, wo mit Rücksicht auf den unabweisbaren kaiserlichen Willen das „Biegen oder Brechen“ zur Parole wurde. Man konnte schon bei dem Sturze der Canalvorlage voraussetzen, daß derselbe den Sturz des Frhrn. v. d. Recke nach sich ziehen werde. Und nun ist derselbe thatsächlich erfolgt, Herr v. d. Recke ist entlassen.

Nicht ganz vier Jahre hat Herr v. d. Recke das Ministerium des Innern geleitet. Am 8. December 1895 wurde er, nachdem sein Vorgänger v. Köller seine Entlassung genommen hatte, an die Spitze des Ministeriums berufen. Geboren am 2. April 1847 als Sohn des Wirtl. Geh. Oberregierungsrats und Ministerialdirectors v. d. Recke hat der nunmehrige Minister a. D. Gustav Wilhelm Eberhard Frhr. v. d. Recke von der Horst schnell Carriere gemacht. Er war in den achtziger Jahren von Herrn v. Puttkamer zum vortragenden Rath im Ministerium des Innern ernannt worden, wo er u. a. die socialpolitischen und Prekangelegenheiten bearbeitete. Als Regierungspräsident eine kurze Zeit in Königsberg thätig, wurde er 1889 als Nachfolger des Frhrn. v. Berlepsch zum Regierungspräsidenten von Düsseldorf ernannt und am 8. December 1895 zum Minister des Innern berufen. Man kann ihm das Zeugniß nicht verlagen, daß er als Regierungspräsident von Düsseldorf in einer ebenso schweren als verantwortungsvollen Stellung sich als ein ruhiger und durchweg sachlich vorgebender Beamter bewährt und dadurch Vertrauen und einen gewissen Grad von Beliebtheit in seinem Verwaltungsbezirk sich erworben hat, so daß man nicht ohne Vertrauen ihn die Stellung eines Ministers des Innern einnehmen sah. Man wollte aber Thaten sehen, und diese blieben aus, oder wo sie sich zeigten, wie bei der unglücklichen Vereinsangelegenheit, beim Schieferlaß u. s. w., stießen dieselben in weitesten Kreisen auf entschiedene Mißbilligung. Die Gemeindevahlrechtsnovelle ließ Herr v. d. Recke so lange im Vulk liegen, daß sie in Verquickung mit der Canalvorlage derselben eher hinderlich als förderlich war und für diese Session schließlich scheiterte. Die Zeit seines Ministeriums ist mit zahlreichen Mißerfolgen angefüllt, die letzte Niederlage durch die „Unbotmäßigkeit“ der politischen Beamten führte seinen Sturz herbei.

Sein Nachfolger, Regierungspräsident Frhr. v. Rheinbaben kommt wiederum aus Düsseldorf. Derselbe war vor dieser Zeit Geh. Oberfinanzrath im Finanzministerium und als solcher auch in parlamentarischen Kreisen bekannt und angesehen.

Hundschan.

Deutschland. Für Preußen wirkt die Ablehnung der Canalvorlage immer noch nach. Dem Ministerialerlaß und der Disciplinirung der Beamten ist jetzt der Rücktritt des Kultusministers Dr. Boffe und des Ministers des Innern, Frhrn. v. d. Recke v. d. Horst gefolgt. An Stelle des letzteren ist der bisherige Regierungspräsident von Düsseldorf, v. Rheinbaben getreten, während der bisherige Oberpräsident von Westfalen, Studt, zum Kultusminister ernannt worden ist.

Die Kaiserparade in Straßburg verlief am Montag brillant bei schönstem Wetter. Von Fürslichkeiten nahmen außer dem Kaiser der König von Württemberg, der Großherzog und der Erbprinz von Baden und der Prinz-Regent von Braunschweig theil. Der Kaiser trug die Uniform der Hannoverischen Königsulanen, an deren Spitze er sich bei ihrem Vorbeimarsch stellte. Der Großherzog und der Statthalter führten ihre Regimenter, die 7. Ulanen und 9. Dragoner, dem Kaiser vor.

Auf Wunsch des Grafen Leopold von Lippe-Biesterfeld, des Sohnes des Regenten, war bei dem Kaiser nachgesucht worden, die Theilnahme an den Manövern zu gestatten. Der Kaiser hat dieses Gesuch genehmigt. In Folge dessen wird sich Graf Leopold nach Wilhelm an der Ruhr begeben, wo er dem 55. Regiment attached wird. Dieser Schritt des Grafen Lippe-Biesterfeld wird voraussichtlich zur Beilegung der gespannten Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Graf-Regenten von Lippe führen.

Der Reichszankler Fürst zu Hohenlohe hat den Geh. Legationsrath v. Lindenau nach Werki (Rußland) berufen, um ihn in der Erledigung der laufenden Geschäfte zu unterstützen. Danach scheint also der Reichszankler einen längeren Aufenthalt in Werki nehmen zu müssen.

Das Abkommen zwischen dem Norddeutschen Bunde und der Schweiz wegen gegenseitiger Anerkennung der Rechtsfähigkeit der Actiengesellschaften vom 13. Mai 1869 ist nach Kündigung der deutsch-schweizerischen Uebereinkunft zum Schutze des Urheberrechts und zwar unter Festsetzung einer einjährigen Kündigungsfrist und unter Ausdehnung des Abkommens auf das Deutsche Reich verlängert worden.

In dem Disziplinarverfahren gegen Dr. Arons ist nunmehr von dem Vertreter der Anlagebehörde die Berufungsrechtfertigungsschrift eingereicht worden. Die Annahme, daß nach der Begründung, die die Fakultät dem freisprechenden Erkenntniß beigegeben hatte, der Kultusminister Boffe die nur mündlich angemeldete

Der Börsenkönig.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(15. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

In diesem Augenblick trat Ulrich ins Zimmer, wieder in seiner Alltagsmaske, und sagte Elvira ein paar neckende Worte über ihr etwas stürmisches Clavierpiel. Damit gerieth man in das gleichmäßig plätschernde Fahrwasser, das man Conversation nennt.

Snoward verabschiedete sich bald, Ulrich gab ihm das Geleit und kehrte nicht mehr zu seiner Tochter zurück. Er hatte nicht die leiseste Ahnung davon, daß der Amerikaner es wirklich heute schon gewagt hatte, vor Elvira als Freier aufzutreten; die Miene des Mannes war ja so gleichmüthig — oder besser gesagt: so undurchdringlich — wie nur je.

6.

Zu Ende der Woche wurde bereits die große Eisbahn auf dem Schönauer See nächst der Nestenz eröffnet. So früh hatte die winterliche Hochsaison schon lange nicht mehr begonnen. Man besand sich ja noch im November.

Der riesige Wildpark des königlichen Jagd- und Lustschloßes Schönau stand das ganze Jahr hindurch dem Publikum offen. Besonders war der herrliche, weit-

ausgedehnte See, der im Sommer zu Gondelfahrten, im Winter dem Eisport diene, der städtischen Einwohner-schaft ein beliebtes Ziel.

So hatte der erste Eislauftag, der für die Nestenz stets ein förmliches Ereigniß war, eine gewaltige Menschenmenge herausgelockt, die, soweit sie nicht selber dem Vergnügen auf besüßeltem Eis nachging, wenigstens Zuschauer sein wollte.

Baroness Elvira begrüßte diese Gelegenheit eines neuen Zeitverreibes als ersehnte Abwechslung. So fuhr auch sie am Nachmittag nach Schönau hinaus, und, wie es ihre emancipirte Art war: allein, wenn man Rutscher und Bedienten nicht als Begleitung gelten lassen will. Heute am Eröffnungstage war die Aristokratie und was sich gern dazu gerednet hätte, noch ferngeblieben. Aber gerade deshalb hatte sich Elvira zu der Parthie entschlossen, durfte sie heute ja doch hoffen, einem Zusammentreffen mit all' den gewöhnlichen Bekannten zu entgehen, die sie wieder einmal gründlich satt hatte. Sie gewissermaßen im Incognito zu amüßigen, ganz auf sich selbst zurückgezogen, das hatte auch einigen Reiz für sie. Um unter dem bürgerlichen Publikum nicht aufzufallen, verschmählte sie sogar, sich von dem livirten Lakaien die Schlittschuhe anlegen zu lassen. Doch kaum war sie aus dem Zeit auf die Eisfläche hinausgetreten, wo der fröhliche Schwarm der Schlitt-

schuhläufer durcheinander wirbelte, so hörte sie sich zur Ueberraschung angerufen, bei ihrem Vornamen noch dazu.

„Elvira!“ ertönte es mit einer frischen Knabenstimme.

„Was, Robert? Du bist auch da?“

„Ja, freilich,“ bejahte der kleine Bruder lachend. Man sah an seinem gerötheten Gesicht und den blühenden Augen, was ihm das Treiben auf der glatten Rennbahn für Spaß machte. „Heute ist ja Sonnabend, ein freier Schulanachmittag, und da hab' ich bei Herrn Doctor Schwerdtner durchgehakt, daß er mich herführte. Ist es nicht prächtig hier?“

Die Schwester erwiderte ihm nichts, aber durch ihre Miene ging eine eigenthümliche Bewegung.

„Willst du nicht ein wenig mit uns laufen?“

„Mit wem?“ rief Elvira beinahe erschrocken.

„Na, mit mir und Doctor Schwerdtner. Du, der läufst ganz famos! Sieh' mal, da drüben — ah! jetzt hat er gesehen, daß ich ihm entwischt bin; er kommt hierher. Schau nur, was er für einen prächtigen Bogen macht.“

Elvira folgte jedoch nicht der brüderlichen Einladung, die Kunst des Herrn Hauslehrers zu bewundern. Sie machte eine rasche Schwenkung, ehe sie noch von dem Manne Notiz nehmen mußte, zog den Schleier herab

Berufung fallen lassen könnte, hat sich als nicht zutreffend erwiesen.

Oesterreich-Ungarn. Ein offenbar inspirierter Artikel der „Wiener Allgem. Zeitung“ warnt die serbische Regierung, in Serbien die Schreckensherrschaft fortzuführen zu lassen. Der serbische Minister Petrowitsch hat daraufhin verschiedenen Correspondenten bekannter europäischer Zeitungen wieder einmal versichert, daß Milans System nur Friede und Fortschritt für Serbien bedeute.

In Oesterreich und für die Deutschen in Oesterreich scheint sich jetzt die Situation in aussichtsvollerer Weise zu klären. Die Unmöglichkeit, in Oesterreich dauernd gegen die Deutschen in Oesterreich-Ungarn zu regieren, macht sich so lebhaft fühlbar, daß es sich als unumgänglich herausgestellt hat, Fühlung mit der deutschen Opposition zu suchen und auf Herstellung verfassungsmäßiger Zustände hinzuwirken. Diese Notwendigkeit dürfte sich dem maßgebenden Faktor der Habsburgischen Monarchie, Kaiser Franz Joseph, aufgedrängt haben, nachdem die Männer der Regierung sie bereits mit Entschiedenheit betont haben und auch in Budapest es abgelehnt worden ist, die Hand zu einer weiteren Unterdrückung der Deutschen zu bieten. Die Mission des Freiherrn v. Schlumegky geht sicher darauf hinaus, einen Ausweg aus der verfahrenen Lage zu suchen. Die liberalen deutschen Blätter rechnen bereits mit einem bevorstehenden Systemwechsel. Ein solcher Systemwechsel ist ohne Ministerwechsel aber kaum denkbar, und so dürften wohl die Regierungstage des Grafen Thun gezählt sein.

Frankreich. Hauptmann Tavernier, welcher du Paty de Clam commissarisch vernahm, erhielt die Aufforderung, als Zeuge vor dem Kriegsgericht zu erscheinen, um nöthigenfalls Erläuterungen zu geben bei bestimmten Stellen der Aussage, welche er entgegennahm. — Man sieht für kommenden Freitag dem Urtheilspruch entgegen.

Anlässlich der herannahenden Beendigung des Prozesses Dreyfus ordnete der Kriegsminister Gallifet an, daß alle militärischen Zeugen unmittelbar nach Beendigung der Verhandlungen Rennes zu verlassen haben. Gallifet wies den Regierungscommissar beim Kriegsgericht in Rennes, Carriere, an, gegen jede Erörterung oder Zeugenaussage unter Ausschluß der Öffentlichkeit Einspruch zu erheben.

Die angeklagte Einberufung des Obersten Gerichtshofes soll jetzt endlich erfolgen. Präsident Loubet ist nach Paris zurückgekehrt. Unter seinem Vorsitz fand ein Ministerrath statt, in welchem ihm das Decret, durch welches der Oberste Gerichtshof auf den 14. d. M. einberufen wird, zur Unterzeichnung vorgelegt wurde.

Asien. Der Tsung-li-Yamen (der chinesische Staatsrath) bot den Italienern Bergwerksconcessionen im District Ninghai in der Provinz Schensi an, doch ist er nicht abgeneigt, ihnen andere Rechte einzuräumen. Die Italiener halten dies für durchaus ungenügend, die Verhandlungen werden indessen fortgesetzt.

Aus Manila kommt wieder eine neue Hiobskotschaft für die Amerikaner: etwa 6000 Insurgenten sollen in der vorigen Woche General Lawtons Truppen aus der ganzen Provinz Cavite bis unter die Mauern der von einer starken amerikanischen Garison besetzten, gut besetzten und von schwerer Artillerie geschützten Stadt Cavite zurückgetrieben und sämmtliche strategischen

Punkte von Cavite bis zur Laguna de Bai wieder besetzt haben.

Afrika. Kriegsvorbereitungen sind bekanntlich angeichts der gespannten Lage längst auf beiden Seiten getroffen worden. Neuerdings weiß ein Londoner Blatt zu berichten, Sir Redvers Buller reise in acht Tagen nach Capstadt ab, um den Oberbefehl zu übernehmen. Im Lager von Aberhof sei alles fertiggestellt für die Mobilisation einer Expeditionstruppe von ungefähr 25 000 Mann mit 850 Officieren und 8900 Pferden. Aber auch die Boern sind nicht müßig. Nach dem „Standard Diggers News“ wurde u. a. ein deutsches Corps von 900 Mann unter Oberstleutnant Schiel gebildet, das im Fall eines Krieges auf Seite der Boern kämpfen würde. Transvaal glaube, innerhalb dreier Tage 20 000 Mann mobil machen zu können, und der Orange-Freistaat 10 000 Mann.

In London ist plötzlich ein Bericht des Sirdars Kitghener aus dem Sudan eingetroffen, welcher an die ägyptische Regierung in Kairo gerichtet ist und die absolute Nothwendigkeit betont, der Frage einer neuen Expedition gegen den Kalifen näher zu treten. Die gegen denselben entwandten befreundeten Araberstämmen seien unverrichteter Sache zurückgekehrt und hätten gemeldet, der Kalifa befände sich in so starken Setellungen und von einem so bedeutenden Heere umgeben, daß sie nicht einmal hätten den Versuch unternehmen können, seine vorgeschobene Position anzugreifen, da das dortige Derwidcorps aus nicht weniger als 500 Reitern, 3000 Kriegern mit etwa 1100 Flinten bestanden habe. Die Stämme Kordofans seien ganz unsäglich, irgend etwas gegen den Kalifen auszurichten, der sie einzeln und nacheinander terrorisiert habe und vollständig Herr der Lage in Darfur und Kordofan sei.

Locales und Provinziales.

Glöckth, 6. Sept. Gestern Nachmittag spielten mehrere Kinder an der Kaje, wobei die etwa 5jährige Tochter der Frau Wwe. Held dem Wasser zu nahe und in die Welse fiel. Auf das Hillegeschrei der Kinder eilte Herr Bahnwärter Böpken herbei; rasch entschlossen sprang er dem Kinde nach und es gelang ihm, die schon Bewußtlose zu retten. Den Bemühungen des schnell herbeigerufenen Arztes gelang es, das Kind ins Leben zurückzurufen, worauf es der Mutter überbrachte. Der Muth und die Entschlossenheit des Herrn Böpken verdienen gewiß die größte Anerkennung.

Die beiden Dampfträhne sind nun zum Betriebe fertig montirt.

Die Wahl der Wahlmänner aus der Stadtgemeinde Glöckth findet am Freitag, den 22. Sept. in Hauertens Gasthaus statt.

Herr Gastwirth Bremer in Delmenhorst hat sein voriges Immobilien mit Nutzen wieder verkauft.

(Wichter auf See.) Wie man den „B. N. N.“ mittheilt, wird von dem Commando des deutschen Fischereikreuzers „Ziethen“ darüber Klage geführt, daß die unter deutscher Flagge in der Nordsee fahrenden Logger der Herings- und Hochseefischereigesellschaften noch immer nicht zur Nothzeit die vorgeschriebenen Lichter (2 weiße), zeigen, wenn sie bei der Ausübung ihrer Thätigkeit auf hoher See ihre See ausgefahren haben; ebenso darüber, daß die Logger beim Naben des Fischereikreuzers noch immer recht belästigt die

Flagge zeigen. Beides liegt nur im Interesse der deutschen Fischereifahrzeuge selbst. Die Hochseefischereigesellschaften werden daher gut thun, den Führern ihrer Fahrzeuge die Beobachtung der geltenden Bestimmungen in See einzuschärfen. Denn wie wichtig es ist, daß das mit dem Schutz der Hochseefischerei betraute Kriegsfahrzeug, der kleine Kreuzer „Ziethen“, auf seinen Ausfahrten ohne Zeitverlust die deutschen Logger aufsuchen kann, beweist die letzte Kreuzfahrt desselben in der Nordsee, die sich bis zu den schottischen Küsten und den Shetlandinseln ausdehnte. Auf dieser wurde das Commando des „Ziethen“ in überaus zahlreichen Fällen von den Loggern, unter denen sich auch ausländische befanden, um ärztliche Hilfe erjucht, die ausnahmslos bereitwillig gewährt wurde. Von dem kräftigen Emporblühen der deutschen Hochseefischerei in der Nordsee zeugt der Umstand, daß der „Ziethen“ beim Einlaufen in Lerwick, dem Haupthafen auf den Shetlandinseln, fünf neue Dampflogger, die einer einzigen deutschen Hochseefischereigesellschaft, der Geestemünder, gehören, traf. Auf den Fischereigründen bei Fair-Island wurden ungefähr 100 Fahrzeuge angetroffen, unter denen sich auch holländische und französische befanden. Hier fand auch eine Begegnung zwischen dem „Ziethen“ und dem holländischen Hospital- und Walfischschoner, sowie dem französischen Fischereikreuzer „Sardine“ statt, ein Beweis, daß man auch im Auslande bemüht ist, die Hochseefischerei nach Kräften zu heben, und ihr den nöthigen Schutz angedeihen zu lassen.

Ueber den diesjährigen Heringsfang wird aus Emden geschrieben: Das Fangergebnis der von hier in See gehenden Heringslogger ist gegen das Vorjahr ein ganz bedeutend geringeres. Während im Vorjahre die Heringslogger durchschnittlich 400—500 Kantjes Heringe (1 Kantje ist 1 Tonne Seepackung) anbrachten, treffen die Logger jetzt mit höchstens 150 Kantjes ein. Auch von den übrigen Heringsfanghäfen Deutschlands, wie Glöckth, Vegeack, Geestemünde und Glückstadt lauten die Berichte gleich ungünstig. Ebenso wird aus Schweden, Holland und Schottland berichtet, daß dort in diesem Jahre bedeutend weniger Heringe gefangen werden als im Vorjahre. In Schottland sind bis jetzt gegen das Vorjahr weit über 500 000 Grans (1 Gran ist eine Tonne Seepackung) weniger gefangen worden. Im ganzen werden bis jetzt nach ziemlich genauer Schätzung 600 000 Kantjes weniger angebracht sein als im Jahre 1898. Die Preise dieses Nahrungsmittels sind daher ungewöhnlich hoch; eine Tonne Heringe kostet 40—50 M., während der Preis in den Vorjahren sich zwischen 20—30 M. hielt. In Deutschland werden jährlich für ca. 50 Millionen M. Heringe konsumirt. Hieraus geht hervor, daß der Hering zur Volksernährung einen bedeutenden Theil beizutragen hat.

Für alle Radfahrer dürfte sicherlich eine Neuerung, die eine ganz wesentliche Erleichterung des Treuens bedingt und aller Voraussicht nach in der nächsten Saison zur Einführung kommen wird, von allgemeinem Interesse sein. Wie uns das Intern. Patentbureau von Heiman & Co. in Döppeln mittheilt, handelt es sich um ein ganz neuartige Einrichtung zur Uebertragung der Kraft von der Treibräderbelache auf die Hinterradnabe und zwar ohne Kette oder Kegeträder. Das neue Transmissionsmittel besteht in einer Kugelbahn und fähren sich die Kugeln in einer Hülle, die von dem großen Rade auf der

und glitt mit Windeseile davon — nach der entgegengesetzten Richtung.

Robert winkte seinem herankommenden Lehrer fröhlich zu und entschuldigte sich mit dem Hinweis auf die Schwester, daß er ihm davongelaufen sei. Dabei bemerkte er erst, daß die Schwester verschwunden war, was ihn nicht wenig verblüffte.

„Was soll denn das heißen?“ sagte er treuherzig. „Ich lud sie ein, mit Ihnen und mir zu laufen, und da ist sie mit einem male weg!“

Schwerdtner blickte im Kreise umher. Da drüben, schon weit, weit, sah er den hellblauen Federflügel auf dem Viberbüchden der Baronesse, wie er sich eben in das dichteste Gewühl mischte, das ihn in der nächsten Secunde seinen Augen entzog. Er hatte Elvira eigentlich noch früher bemerkt als selbst Robert, hatte es aber erst dann, als sein Bögling ihm gewinkt, für sichtlich befunden, sich ihr zu nähern.

„Die Baronesse wird Sie wohl nicht recht verstanden haben,“ sagte er dann ruhig.

„Doch, aber wissen Sie, es kommt mir beinahe so vor, als ob sie sich vor Ihnen gesüchelt hätte.“

„Kinder! Was fällt Ihnen ein!“

„Ja, wenn Sie nur gesehen hätten, was sie für Augen machte, als ich bloß Ihren Namen sagte.“

Friedrich erwiederte nichts weiter, sondern ergriff

nur die Hand des Knaben und führte ihn mit sich, daß ihnen schier der Athem verging. Robert sah zwar, daß sein Lehrer ein ziemlich geröthetes Gesicht hatte und die Zähne zusammenbiß, aber er mußte glauben, das geschähe nur im Eifer der aufstrebenden Bewegung.

„Sollte sie mir wirklich zürnen?“ fragte sich Schwerdtner insgeheim. „Dann hätte ich mich doch in ihr gelüchelt, und sie wäre gar nicht so wie...“

Er dachte den Gedanken nicht aus. Mit einer stolzen Regung riß er sich los. Gut denn, mochte sie ihn auch hassen oder kleinlich anfeinden, was lag ihm daran? Dnehin war er ja schon halb und halb zu dem Entschluß gekommen, den Baron bei nächster Gelegenheit um seine Entlassung zu bitten. Er hatte anderweitige Pläne und nur die Dankeschuld gegen seinen Gönner hielt ihn noch im Hause zurück. Schließlich konnte es ihm nur willkommen sein, wenn ihm der Freiherr etwa selber den Abschied hätte nahelegen wollen.

Friedrich war jedenfalls entschlossen, sich jetzt in seinem Vergnügen nicht stören zu lassen. Es war ihm nicht einmal der Mühe werth, der Baronesse so viel Aufmerksamkeit zu schenken, als erforderlich gewesen wäre, ihr auszuweichen. Zu der That begegneten sie sich bald im Umgefahr ihrer planlosen Bahn, Schwerdtner grüßte förmlich, und Elvira — ah! sie dankte nicht

einmal, obgleich sie keineswegs den Vorwand gebrauchen konnte, seinen Gruß nicht bemerkt zu haben; sie hatte ihm sogar mit einer hochmüthigen Herausforderung geradezu ins Gesicht gelehnt.

„Dummes Ding!“ ausrüllte Friedrich zwischen den Zähnen. „Wenn du mit deiner Arroganz jemand herablehst, so bist es nur du selbst.“

„Nun, hab' ich nicht recht?“ meinte Robert an seiner Seite. „Möchte wissen, was sie hat! Sie hat Ihren Gruß gar nicht erwidert!“

„Doch, doch“, sagte Schwerdtner mit einem feinen Lächeln. „Sie haben nicht recht acht gegeben, Robert. Wie können Sie denn auch Ihrer Schwester diese Ungezogenheit zumuthen.“

Er fragte das absichtlich laut, denn er wußte, daß Elvira sich noch in Hörweite hinter ihnen befand, aufgehalten durch eine lange Kette von Schlittschuhläufern, die an dieser Stelle fast die halbe Breite der Bahn einnahmen.

Im nächsten Moment aber, als er mit dem Schläfer schon weit entfernt war, schämte er sich des kleinen Nachstreiches, obwohl er sich sagte, daß das hochgeborene Fräulein von dem Hauslehrer ihres Bruders ganz wohl eine Lektion verdient habe.

Elvira verließ den großen Kreis so rasch es ihr möglich war und ließ sich auf einer der Bänke am

Treturbelache nach der Hinterradbahn zu führt und kann diese Kugellagerbahn in einem Delbade gehalten werden. Durch diese Kugellagerbahn wird das Treten naturgemäß ganz wesentlich erleichtert und dürfte hierin kein geringer Fortschritt auf dem Gebiete der Fahrradtechnik liegen. (Dengenanntes Patentbureau erteilt den geschätzten Abonnenten d. Blattes Anstufte und Rath in Patentfachen gratis.)

Die Brennessel als Heilmittel bei Blutmuth empfiehlt nach eigenen Beobachtungen ein schwedischer Arzt, Dr. Hjalmar Agner. Die Brennessel bildet von jeher in Schweden ein sehr beliebtes und allgemein verbreitetes Heilmittel gegen Blutmuth. Angewandt wird hauptsächlich die gewöhnliche Brennessel, aber auch eine Abart hat die gleichen Eigenschaften. Aus den am besten im Frühjahr gesammelten Wurzeln und Stengeln mit halbgeschlossenen Blättern wird im frischen Zustande eine Suppe, in getrocknetem ein Aufguss (eine Handvoll auf 1/2 Liter Wasser) bereitet, und alle ein bis zwei Tage werden mehrere Tassen davon genommen. Agner selbst giebt an, daß er verschiedene Male unzweifelhafte Erfolge nach Anwendung der Brennessel gesehen habe. Jedenfalls verdienen seine Beobachtungen Beachtung zu werden.

Wraße, 4. Sept. In der „Union“ fand gestern Nachmittag eine Versammlung der neugegründeten freien Handwerker-Zunft statt, welche von reichlich 50 Mitglieder besucht war. Auf der Tagesordnung stand die Wahl eines Vorstandes. Als Obermeister wurde mit 45 Stimmen Herr Schlossermeister Vredendick gewählt. Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren Schneidermeister S. Freitag-Hammelwarden, Tischlermeister J. Haar hier selbst, Maurermeister F. Stolle-Hammelwarden und Tischlermeister C. Schwarzting hier selbst. Letztere beiden scheiden am 1. Januar 1901 aus dem Vorstande aus.

Alteneck, 4. Sept. Das Programm für die am 12. d. M. stattfindende Jubiläumsfeier des 600-jährigen Bestehens unserer Kirche ist jetzt in großen Zügen festgesetzt worden. Um 12 1/2 Uhr findet ein gemeinschaftliches, einfaches Mittagessen in Rathjens Gasthause statt. Gegen 2 Uhr beginnt in der Kirche der Festgottesdienst, zu welchem Herr Pastor Langhorst aus Delmenhorst die Predigt übernommen hat. Hieran schließt sich ein historischer Vortrag von Herrn Pastor Bede. Sodann wird in Rathjens Garten eine Nachfeier abgehalten werden, wobei die Herren Pastoren Koops-Mittelsbüren und Abdicks-Hatten Ansprachen halten werden. Auch haben der Großenknecher Vollenchor, sowie der Berner Quartettverein in dankenswerther Weise ihre Mitwirkung zugesagt. (D. M.)

Hudenusoor, 4. Sept. Der Anführer der vor kurzem hier stattgehabten Moorbrände hat sich bereits erneut einer schweren Straftat schuldig gemacht, indem er seine Herrschaft durch Schwefelholzenden und Ghilipeter, welche er dem Essen beimischte, zu vergiften suchte. Zur näheren Feststellung dieses Verbrechens war heute der Staatsanwalt hier anwesend.

Obenburg, 6. Sept. Auf dem heutigen Viehmarkte waren zum Verkaufe von Pferden aufgeführt: 98 alte Pferde, 6 Saugfüllen. Zusammen 104 Stück. Davon sind verkauft: 20 alte Pferde und 2 Saugfüllen. Ferner war an Hornvieh auf dem Markte aufgestellt: 240 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 80 Stück. Der Handel war auf dem Markte mit Pferden flau und mit Hornvieh mittelmäßig.

Barel, 5. Sept. Ein eigenthümliches Miß-

geschick widerfuhr am Freitag einem Radfahrer, der die Chauffee nach Steinhäusen benutzte. Als er sorglos seines Weges radelte, flog ihm plötzlich ein Hühnerhahnen, der auf der Verfolgung eines kleinen Vogels begriffen war, in die Speichen des Vorderrades. Der Räder mußte seine blinde Verfolgungswuth mit dem Leben bezahlen. Der Radfahrer kam mit dem Schreden davon.

Jener, 5. Septbr. Dem heutigen Viehmarkt wurden 117 Stück Hornvieh, 26 Schafe und ca. 300 Schweine zugeführt. Der Handel auf dem Hornviehmarkt war unbedeutend, es wurden nur einzelne Stücke verkauft. Der Schweinemarkt ließ zu wünschen übrig, das Angebot übertraf bei weitem die Nachfrage, für vier Wochen alte Ferkel wurden heute 7-9 M bezahlt. Auf dem Schafmarkt war kein Handel bemerkbar. Nach auswärts wurden 91 Stück Hornvieh, meist vor dem Markte auf gekauft, verladen.

Wenn wieder die Rosen blühen.

Nun hebt ein trauriges Scheiden an,
In Nebel hüllt sich das Thal,
Die Berge liegen in finstern Bann,
Und nirgend ein freundlicher Strahl;
Leb' wohl auch, liebliches Sommerkind,
De' sonnigen Tage vergiß,
Gott gebe, daß ich dich wiederfind,
Wenn wieder die Rosen blühen!
Wohl ist mein Herz im Scheiden geübt,
Von Liebsten ließ es schon oft,
Und hat, wenn es am tiefsten betrübt,
Ein neues Glück sich erhofft;
Ob rauhe Winterstürme gestoß,
In allen Leiden und Mühen
Hat treu bewahrt es den süßen Trost:
Wenn wieder die Rosen blühen!
Die Rosen blühen jedes Jahr,
Neu schmückt der Frühling den Hag,
Der Mensch nur scheidet auf immerdar...
Schon seh ich kommen den Tag,
Da hebt sich rings vom Sommer umsäumt,
Ein Hügel in frischem Grün,
Darunter ein Herz, das still noch träumt:
Wenn wieder die Rosen blühen!
Albert Traeger.

Wie sollen die Winterhalfrüchte gedüngt werden?

Von dem Landwirtschaftlichen Verein Spelle in Hannover wurden im Jahre 1897 nach dem gleichen Plan zwei Düngungsversuche zu Roggen ausgeführt. Bei dem ersten Versuche wurden auf der ungedüngten Fläche 6,84 Ctr. Korn und 15,84 Ctr. Stroh pro Morgen geerntet. Die mit 4 Ctr. Thomasmehl, 3 Ctr. Kainit und 1,5 Ctr. Ghilipalper pro Morgen gedüngte Fläche brachte dagegen 12,8 Ctr. Korn und 30,4 Ctr. Stroh, es wurde also bei diesem Versuch ein Mehrertrag von 5,96 Ctr. Korn und 14,56 Ctr. Stroh, und nach Berücksichtigung der Düngungskosten ein Reingewinn von 34,80 Mk. pro Morgen erzielt. Bei dem zweiten Düngungsversuche betrug der Mehrertrag 8,56 Ctr. Korn und 20 Ctr. Stroh u. der Reingewinn 59 Mk. pro Morgen. Auf den ungedüngten Parzellen wurden nämlich nur 4,8 Ctr. Korn und 6,4 Ctr. Stroh geerntet, dagegen auf den gedüngten Parzellen 13,36 Ctr. Korn und 26,4 Ctr. Stroh.

Sie blickte sich rings um, ob nicht doch einer von den vielen, die sie an den Fingern herzählen konnte, zu erspähen sei, und sah gerade wieder ihn, den Unerträglichen, Gehächten, wie er in kühnem Bogen dahergesauft kam. Und da — keine fünf Schritte mehr von ihr entfernt, machte er eine scharfe Wendung abseits. Es war ein Meisterstück von Kraft und Gewandtheit, das mußte sie sich als Sachverständige wider Willen gestehen. Und es ärgerte sie, daß der Mann, in dem sie nur den pedantischen Stubengelehrten erblicken wollte, ihr diese Anerkennung abnötigte. Freilich, er war ja eigentlich ein Bauernjunge oder so was dergleichen, der in der Kindheit da draußen auf dem Lande genug Gelegenheit zu Leibesübungen gehabt hatte. Seine Studentenjahre hatte er dann wohl auch nicht bloß mit dem Bücherstudium verbracht. Selbst! sie stellte sich ihn jetzt als Corpsburden vor, mit dem Schläger in der Faust, und das pochte ganz gut zu seiner schlanken geschmeidigen und doch kräftigen Figur. Und mit zorniger Erbitterung mußte sie den Gedanken aufgeben, ihn als „Feigling“ vor der Menier zurückbeben zu sehen. Wie? der Mensch war am Ende im Stande, ihren imaginären Ritter sogar in den Sand zu strecken, mit blutigem Kopf heimzuschicken und dann erst rech: zu triumphiren!

Sie sprang auf. Was wollte sie da? Sollte sie

Herr Rittergutsbesitzer Westmann zu Greiß bei Saan erntete ohne Düngung 5,5 Ctr. Roggen und 12,8 Ctr. Stroh, durch eine Düngung mit 2 Ctr. Thomasmehl, 3 Ctr. Kainit und 0,6 Ctr. Ghilipalper 9,55 Ctr. Roggen und 16,55 Ctr. Stroh pro Morgen, er erzielte also einen Mehrertrag von 4,05 Ctr. Roggen und 3,75 Ctr. Stroh, und unter Berücksichtigung der Düngungskosten einen Reingewinn von 12,65 Mk. pro Morgen.

Herr Wach zu Rothbüdenhof, Prov. Posen, konnte auf leichtem Sandboden, der ohne Düngung 5,2 Ctr. Roggen und 12,9 Ctr. Stroh pro Morgen brachte, durch eine Düngung mit 1 Ctr. Thomasmehl, 2 Ctr. Kainit und 0,5 Ctr. Ghilipalper den Ertrag auf 8,4 Ctr. Roggen und 19,4 Ctr. Stroh steigern, so daß ihm nach Abzug der Düngungskosten ein Reingewinn von 18 Mk. pro Morgen verblieb.

Herr Rittergutsbesitzer Freytag zu Roß bei Spremberg erntete auf ganz leichtem Sandboden ohne Düngung 2,4 Ctr. Roggen und 4,8 Ctr. Stroh pro Morgen, der mit 3 Ctr. Thomasmehl, 4 Ctr. Kainit und 1 Ctr. Ghilipalper gedüngte Theil desselben Feldes brachte pro Morgen 12 Ctr. Roggen und 21 Ctr. Stroh, also mehr 9,6 Ctr. Roggen und 16,2 Ctr. Stroh. Rechnet man die Düngungskosten auf 21 Mk., so beträgt der Reingewinn 52,80 Mk. pro Morgen.

Der Verein Nassauischer Land- und Forstwirthe hat bei seinen Versuchen zu Winterweizen folgende Durchschnittsergebnisse erhalten: Die Ernte betrug auf den ungedüngten Feldern 11,28 Ctr. Weizen und 13,86 Ctr. Stroh pro Morgen; auf den mit 6 Ctr. Thomasmehl, 3 Ctr. Kainit und 1 Ctr. Ghilipalper gedüngten Feldern 13,38 Ctr. Weizen und 20,22 Ctr. Stroh. Der durchschnittlich erhaltene Mehrertrag von 2,1 Ctr. Weizen und 6,36 Ctr. Stroh ergibt nach Abzug von 25,2 Mk. Düngungskosten einen Reingewinn von 9 Mk. pro Morgen.

Neueste Nachrichten.

Strasburg, 5. Sept. Bei dem Festmahle im Kaiserpalast hielt der Kaiser einen Trinkpruch, worin er zuerst dem Bedauern der Kaiserin Ausdruck gab, daß sie in diesen Tagen nicht an der Seite des Kaisers weilen konnte. Der Kaiser hob alsdann hervor, daß er schon zur Zeit seines Großvaters Gelegenheit hatte, die Reichslände zu studiren und die damaligen Feste mitfeiern zu können. Während der letzten zehn Jahre seiner Regierung reichte sich Beobachtung an Beobachtung und er könne mit tiefer Bewegung und hoher Dankbarkeit vollinhaltlich bestätigen, daß die stets steigende und inniger werdende Wärme des Empfindes und der Begeisterung ein deutlicher Beweis dafür sei, daß die Reichslände es verstanden und begriffen, was ihnen durch die Einführung in das deutsche Reich zu Theil geworden sei. Wohin man blicke, sehe man eifrige, fleißige Arbeit, vorwärts schreitende Entwicklung und weitgehenden Aufschwung. Der Kaiser spricht den Herren seinen Dank für den Zustand aus, worin er die Reichslände getroffen. Der Kaiser ehrt sodann die Gefühle der alten Generation, denen es schwer war, sich in die neuen Verhältnisse zu fügen. Vor Allem läßt der Kaiser den Herren der Kirche, die einen so großen Einfluß auf unsere Bevölkerung haben, ans Herz legen, daß sie mit ihrer ganzen Arbeit und mit Einwirkung ihrer ganzen Persönlichkeit dafür sorgen, daß die Achtung vor der Krone und das Vertrauen

Merrand des Stees nieder. Sie zernagte den Saum ihres Spitzenkleiders, hinter dem ihre Augen wie zwei Feuerbrände leuchteten. Sie sann darüber nach, wie sie an diesem unaussprechlichen, anmaßenden, unverschämten, ihr unfähig widerwärtigen Menschen eine ausgiebige Rache für seine empörende Reckheit hätte nehmen können. Aber es fiel ihr nichts Rechtes ein. D, wäre sie ein Mann gewesen! Sie hätte diesen — diesen Nicht vor allen Leuten insulirt und dann vor die Klänge oder die Bistollenmündung gefordert. Aber ha! Das war ein Orkan! — konnte sie das nicht durch einen ihrer zahlreichen Untergebenen besorgen lassen?

Claira brauchte diesen Herren nur anzudeuten, daß der Mensch dort sie zu beleidigen gewagt habe, und jeder würde es als eine Auszeichnung betrachten, für die eintreten zu dürfen. Freilich, zu einem wirklichen Zweikampfe käme es ja doch nicht, denn dieser Schulmeister, dieser trockene Böhmermann, konnte ja nur mit seinem bishigen Gelehrtheit prahlen und zog sich gewiß zurück, wenn es galt, mit der Waffe in der Hand seinen Muth zu beweisen. Aber eben diese Blamage, die wollte sie haben; seine gemundenen Entschuldigungen vor einem ihn herausfordernden Gegner zu hören, ihn feig zu sehen, — das war dann ihre Rache. D, wie sehr wünschte sie jetzt, daß ein geeigneter Richter dazugewesen wäre!

ihm vielleicht noch weiter Gelegenheit geben, sich vor ihm zu produziren? Sie haßte solche Prahlerei. Und überdies fror sie bereits recht empfindlich.

Energisch ausgreifend, glitt sie über die kristallene Fläche. Die rasche Bewegung belebte sie und gewährte ihr Befriedigung. Heiß! da ging es dahin, daß ihr der Wind um die Ohren pfliff, und immer weiter und weiter hinaus aus dem großen Schwarm, der ihre freie Bewegung einengte. Sie wollte unendlichen Spielraum haben, sich einmal bis zur Er schöpfung auslaufen. Plötzlich war wohl genug da. Der See dehnte sich weiter oben in schmalerem Becke noch mehrere Kilometer lang aus, in regelloser Krümmung sich zwischen den Bäumen des Parks verlierend. Dort oben war die Eisdecke zwar nicht gefegt, da nur der breitere Platz für die Schlittschuhläufer abgesteckt war, aber was schadete das, sie hatte wieder einmal das Bedürfnis, aus der gewöhnlichen Ordnung zu treten.

„Herr Doctor, sehen Sie doch — ist das nicht Claira dort oben?“

Robert, dem der Hauslehrer entgegengekömmt war, zeigte nach der Richtung. Friedrich folgte mit den Blicken. Ja er erkannte mit seinen Augen noch die blaue Feder, während die dunkle Gestalt schon so winzig erschienen, daß sie einem gleichgültigen Zuschauer nicht aufgefallen wäre. (Fortsetzung folgt.)

zur Regierung immer fester und fester werde. Denn in den heutigen bewegten Zeiten, wo der Geist des Unglaubens durch die Lande zieht, ist der einzige Halt und der alleinige Schutz, den die Kirche hat, die kai- serliche Hand und das Wappenschild des Deutschen Reiches, und er denke, wenn er in den Herzen der Straßburger richtig gelesen, daß der jubelnde Empfang, der ihm heute zu Theil geworden ist und auch gestern beim Abmarsch von der Parade, auch dem Verständnis mit entpungen ist, welches der herrliche Anblick der kampfbewährten Söhne dieses Landes in den Bewohnern der alten schönen Stadt hervorgerufen hat, wodurch von Neuem das Gefühl in ihnen bekräftigt worden ist: „Sub umbra alarum“. Unter des deutschen Reiches Adler sei das Reichsland gesichert gegen Alles, was da kommen mag. Deshalb trinke er auf das Wohl der Reichslande, hoffend, daß uns noch lange tiefer Friede beschieden sei zur ruhigen, schwunghaften Fortentwicklung. „Was Ich dazu thun kann, Mein Land im Frieden zu erhalten und zu regieren, das soll geschehen. Daß Sie aber davon Vortheil haben sollen, dafür lassen Sie Mich sorgen.“

* London, 5. Sept. In einer Versammlung seiner Wähler in Arbroath hielt Morling eine Rede, in der er nachdrücklich für eine verständliche Politik eintrat. Er erklärte, es sei wesentlich für England, sich eine freundschaftliche Beurtheilung Seitens der holländischen Bevölkerung von Südafrika zu sichern. Wenn Transvaal in eine Kron-Colonie verwandelt würde, würde man dieselbe mit Gewalt halten müssen. Er betrachte einen Krieg, der dem Reiche weitere Lasten auferlege, als den Gipfel menschlicher Thorheit. England brauche kein Räuberreich zu sein und der Krieg mit Transvaal würde eine tiefe Schmach bedeuten.

* Pretoria, 5. Sept. Im Volksraad brachte Köster formell einen Antrag ein hinsichtlich der Zusammenziehung britischer Truppen an der Grenze und begründete seinen Antrag. Er brachte die gegenwärtige Truppenbewegung an der Grenze mit dem Zusammenfall in Verbindung, forderte eine Erklärung hierüber und beschuldigte England, daß es durch Einmischung in die inneren Angelegenheiten Transvaals die Convention vom Jahre 1884 gebrochen habe. Tosen unter-

stützte den Antrag. Der Progressist Botha wies auf den Widerspruch hin, daß Truppen von England nach der Grenze von Transvaal beordert würden, während freundschaftliche Verhandlungen im Gange seien. Nach weiterer Berathung wurde beschlossen, die Debatte über den Antrag bis Donnerstag zu vertagen, an welchem Tage die Regierung darauf antworten wird.

Herr Rittergutsbesitzer Brunckhorst auf Karchow in Medienburg theilte der Firma R. Avenarius & Co. Hamburg (Stuttgart, Berlin und Köln) unterm 18. März 1898 mit: Vor zehn Jahren hatte ich Avenarius Carbolineum von Ihnen bezogen und Baumspähle, die in der Erde standen, damit bestrichen; als ich in diesem Frühjahr neue setzte, war das Ende, das in der Erde geblieben, noch ganz gesund, auch haftere noch Avenarius Carbolineum daran. Das ächte Avenarius Carbolineum ist in hiesiger Gegend erhältlich bei Herrn J. D. Borgstede, Elsfleth Elsflether Holzcomptoir, Elsfleth und Herrn Reinhard Köster, Hammelwarden.

Kirchennachricht.

Sonntag, den 10. September 9 Uhr
Beichte.
Nach dem Gottesdienst Feier des heil. Abendmahls. — Anmeldungen in der Pastorei bis Sonnabend Abend.

Bei der Amtsreceptor Elsfleth sind folgende Gebungstage für das III. Quartal d. J. angelegt:

- in Bahusen's Gasthause zu Berne: für die Gemeinde Neuenhundert Sept. 11, Vorm. 9—12 Uhr,
- für den Ort Berne Sept. 11, Nachm. 1 1/2—5 Uhr,
- für Schlüte, Bettingbühen, Wehrder, Mülling Sept. 12, Vorm. 8—12 Uhr,
- für Weserdeich, Hannover, Bernebüttel, Pfahlhäuser Sept. 12, Nachmittags 1 1/2—5 Uhr,
- für Dllen, Hiddigwarden, Hefeln, Neuenkoop Sept. 13, Vorm. 8—12 Uhr,
- für Harmenhausen, Hiddigwardermoor, Ranzenbüttel, Dholt Sept. 13, Nachm. 1 1/2—5 Uhr,
- für die Gemeinde Warfeth Sept. 14, Vorm. 8—12 Uhr,
- für die Gemeinde Vardemisch Sept. 14, Nachm. 1 1/2—5 Uhr,
- für Auswärtige aus den Gemeinden Hude, Hasbergen, Schönemoor, Sandertese usw. Sept. 15, Vorm. 8—12 Uhr;
- im Dienstlokal der Amtsreceptor zu Elsfleth von 8 Uhr Morgens bis 12 1/2 Uhr Mittags:
- für die Stadtgemeinde Elsfleth Sept. 20, 21,
- Landgemeinde Elsfleth „ 22, 23,
- Gemeinde Altenhundert „ 25,
- Bardenfleth „ 26,
- Neuenbrok „ 27,
- Großenmeer „ 28,
- Dlebenbrok „ 29.

Zur Hebung kommen Realabgaben pro III. Quartal, Einkommensteuer, Sporenl, Ziel-, Mühlen- und Verlatz-Umlagen, Elsflether, Viener, Neuenfelder und Burwinkler Schulumlagen zc.

An den Tagen vom 11. bis 15. Sept. incl. ist das Recepturzimmer nur zum Stempelverkauf geöffnet.

Am Elsfleth, 1899, August 29.
S u c h t i n g.

Die Termine für die diesjährige Eberführung sind angelegt:

1. für die Gemeinden des Amtsbezirks südlich der Hunte auf Mittwoch, den 13. d. M., Nachmittags 4 Uhr, bei Levensh Wirthshause in Berne;
2. für die Gemeinden des Amtsbezirks nördlich der Hunte auf Sonnabend, den 16. d. M., Nachmittags 2 Uhr, bei Saunsens Wirthshause in Nordermoor.

Alle der Köhrung unterworfenen Eber müssen in diesen Terminen der Köhrungscommission vorgeführt werden.

Die Prämienvertheilung findet Sonnabend, den 16. d. M., Nachmittags 4 Uhr, bei Saunsens Wirthshause in Nordermoor statt.

Am Elsfleth, 1899, Sept. 2.
S u c h t i n g.

**Montag, den 18. Sept. d. J.,
Vormittags 8 Uhr,**

beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Schiffer auf kleiner Fahrt. Anmeldungen dazu sind vor dem 17. September d. J. bei der Prüfungscommission einzureichen.

Elsfleth, 1899, September 1.
**Prüfungscommission für Schiffer
auf kleiner Fahrt.**
J. B.: Köster.

Zur Ausführung der Verordnung wegen Ausschreibung der Neuwahlen zum Landtage und in Gemäßheit der Bestimmungen des Wahlgesezes vom 21. Juli 1868 wird die Versammlung zur Wahl der Wahlmänner des Wahlbezirks, Gemeinde Stadtgemeinde Elsfleth
**auf den 22. September 1899
in Hauerten Gasthause hieselbst**
angesezt.

Die Zahl der zu wählenden Wahlmänner beträgt: 4.

Die Wahl beginnt um 3 Uhr Nachm. und wird die Abstimmung um 5 Uhr Nachmittags geschlossen.
Nur diejenigen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt, die in der Liste der Urwähler aufgeführt stehen. Die Wahlmänner können aus sämmtlichen Stimmberechtigten des Wahlbezirks gewählt werden.

Eine Bevollmächtigung zur Stimmgebung oder eine Stellvertretung bei der Wahl oder eine Einsendung der Stimmzettel ist nicht gestattet.

Die Liste der Urwähler kann in Wahlterminen sowie an den, demselben vorhergehenden drei Tagen von Vorm. 10 Uhr bis Mittags 12 Uhr bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind nicht mehr zulässig.

Sobald mit dem Ziehen der Stimmzettel begonnen, können keine Stimmzettel mehr angenommen werden.

Elsfleth, den 5. September 1899.
Der Stadtmagistrat.
J. F. Ramien.

**Am Freitag, den 8. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,**

werden in Sparke's Wirthshause in Neuenfelde

- 1 Glaschrank,
- 1 Kleiderschrank,
- 3 Tische,
- 1 Sophabank,
- 1 Wanduhr und
- 2 Stühle

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Ein Ausfall findet nicht statt.
Elsfleth, den 6. September 1899.
Weiland, Gerichtsvollzieher.

Th. Popoff, Brafe
empfiehlt sein Atelier zur Herstellung aller Arten Photographien.

Spankörbe unter Preis bei
G. S. Wempe.

Heu-Verkauf.

Elsfleth. Der Hausmann H. Stege, Walkenstraße, läßt am
**Sonnabend, den 9. September,
Nachmittags präcise 2 Uhr,**
bei Sagcobs Hause in Lieneu, 10—12 Fuder gutgewonnenes Heu in großen Hocken, öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Liebhaber einladet
C. Borgstede, Auct.

**Verkauf
eines Geschäftshauses
zu Elsfleth.**

Das der Wittve Horstmann zu Elsfleth gehörige **Immobil**, bestehend aus einem an der Steinstraße gelegenen **Wohnhause, Nebengebäude und großem Garten**, soll mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. durch Herrn Auctionator Borgstede zu Elsfleth öffentlich meistbietend verkauft werden und findet zweiter Verkaufstermin am

**Freitag, den 8. Septbr. d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,**

in Nagel's Hotel zu Elsfleth statt.
In dem an bester Geschäftsstelle gelegenen in gutem Zustande befindlichen Wohnhause wird seit längeren Jahren Handlung betrieben und ist die Befähigung zum Ankauf sehr zu empfehlen.
Kaufliebhaber ladet ein
H. Fels.

Tropon!

- Tropon-Chocolade,
- „ -Cacao,
- „ -Speisemehl,
- „ -Biscuit,
- „ -Zwieback,
- „ -Kola Tabletten,
- „ -Sano,
- „ -Kindernahrung,

empfiehlt J. D. Borgstede.

Dr. Oetker's

- Bäckpulver 10 Pfg.
- Vanille-Zucker 10 Pfg.
- Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
- Recepte gratis.

J. D. A. von Lieneu.

Großherzogl. Theater.

Den Abonnenten und Andern, die zu abonnieren wünschen, zur Nachricht, daß Anmeldungen bis zum 18. Sept. von mir entgegengenommen werden.

Köster.

Dr. Oetker's

- Calceyl à 10 Pfg. schützt 10 Pfund eingemachte Früchte gegen Schimmel.
- Sehr einfache Anwendung.
- Millionenfach bewährte Recepte gratis.

J. D. A. von Lieneu.

Sonntag, den 10. September

werden auf meinen Kegelbahnen
**1 Schwein
und mehrere Enten**
verkegelt, wozu Kegelreunde freundlichst einladet
P. Meyer.

Preisgekrönt!



von E. Musche, Cöthen
Ist anerkannt die vorzüglichste Wichse der Gegenwart. Echt in roth. Dosen à 10 u. 20 Pfg.
bei J. D. A. von Lieneu, Joh. Bargmann, E. C. Hayen, P. Schumacher und H. L. Sturm.
Musche's Blitz-Wichse empfiehlt sich durch ihre vorzüglichen Eigenschaften von selbst und ist mit Recht die bevorzugtste Wichse der Neuzeit.

**Neue
Elsflether Heringe**

empfiehlt in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32
Tonnen zu den billigsten Tagespreisen
J. D. Borgstede.

Zu vermietthen
auf sofort oder 1. November die bisher von Frau Schumacher benutzte

Wohnung mit Laden

an der Steinstraße.
G. Volte. Ad. Schiff.

Die am 1. October cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden vom 15. September cr. ab an unserer Casse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen kostenlos eingelöst.

**Pommersche
Hypotheken-Actien-Bank.**

Ich lasse am Sonntag mehrere Gegenstände, darunter auch ein
Schaf verkegeln,
und lade dazu sämmtliche Kegel- und Freunde ein.
S Brumund.

Hôtel zum „Lindenhof“.

Sonntag, den 10. September:

BALL.

Anfang 4 Uhr.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
G. Hussmann.

- Beira, 4. Sept.
- Erlon, Schöone
- Freemantle, 5. Sept.
- Mimi, Tiedken